

Jetzt bin ich also Keltin ...

DNA-TEST FÜR JEDERMANN Kein Stöbern in staubigen Archiven: Eine einzige Speichelprobe soll genügen, um die eigene Herkunft bis in die Urzeit zurückzuverfolgen. Wir haben's probiert

Jetzt habe ich den Salat: Statt einer edlen Griechin oder tapferen Wikingerin war meine Ur-ur-ur-ur-Oma eine einfache Keltin. Und das auch noch aus Osteuropa, wo sich doch eher wenige Kelten hin verirrt hatten. So zumindest interpretiere ich das Ergebnis auf der hübsch gestalteten Urkunde, die mir nach einer schnellen Speichelprobe und rund vier Monaten Wartezeit ins Haus flattert. Beim Online-Anbieter iGenea habe ich meine mütterliche Ahnenlinie untersuchen lassen.

Herkunftsanalyse Meinen Stamm aus der Urzeit, mein Urvolk und mein Ursprungsland soll mir meine in einem US-amerikanischen Labor untersuchte DNA verraten. Beim Verschicken meiner Spucke im Plastikröhrchen ist mir etwas mulmig zumute, trotzdem wage ich den Schritt. Und bin plötzlich ganz eingenommen von der Idee, meine unbekannte Ahnengalerie auf Vordermann zu bringen.

Osteuropäische Wurzeln

Erklärungsnot Nicht nur Kelten, auch Germanen und Juden könnten laut Zertifikat meine antiken Verwandten gewesen sein. Ich bin irritiert und nehme erst nach dem Test sowie der Zahlung von rund 140 Euro die Information wahr, dass »je nach

Zurück zu den Wurzeln Anlass zur inneren Einkehr für Volontärin Verena Manhart: Laut ihrer DNA-Herkunftsanalyse waren ihre Urnahmen in der Antike Kelten

genetischem Profil eine eindeutige Zuteilung nicht möglich ist und in diesem Fall alle möglichen Urvölker aufgelistet werden.« Ich muss wohl mit drei möglichen Urvölkern leben. Zumindest Osteuropa scheint als Ursprungsland festzustehen. Bleibt die Frage, was mir das bringt.

Aussagekraft »Das Ergebnis ist eher ein nettes Gimmick«, entzaubert mich Andrea Bentschneider, die 2004 ihr eigenes Unternehmen zur Familienforschung gründete. »Wer von solchen Angeboten zu viel erwartet, wird enttäuscht.« Statt konkreter Ergebnisse gibt es vage Vermutungen. Einem Genealogie-Laien wie mir bringt das wenig, bestätigt auch die Expertin. Und mutmaßt, dass der Test höchstens »erfahrenen Hobbyforschern Bestätigung oder neue Impulse bringen kann, wenn diese ihre Familiengeschichte auf anderen Wegen erschöpfend erforscht haben.«

Forschungstrend In den USA hat die Erforschung der eigenen Familie bereits Tradition. Andrea Bentschneider, die selbst lange in New York lebte, nennt es »Hobby Nummer zwei, gleich nach Gärtnern«. Doch auch hierzulande wächst das Interesse an den eigenen Vorfahren. »Vor allem jüngere zwischen 30 bis 55 fragen bei uns an«, erzählt die Forscherin, die sich für ihre Kunden durch standesamtliche Urkunden, Kirchenbücher und Passagierlisten wühlt.

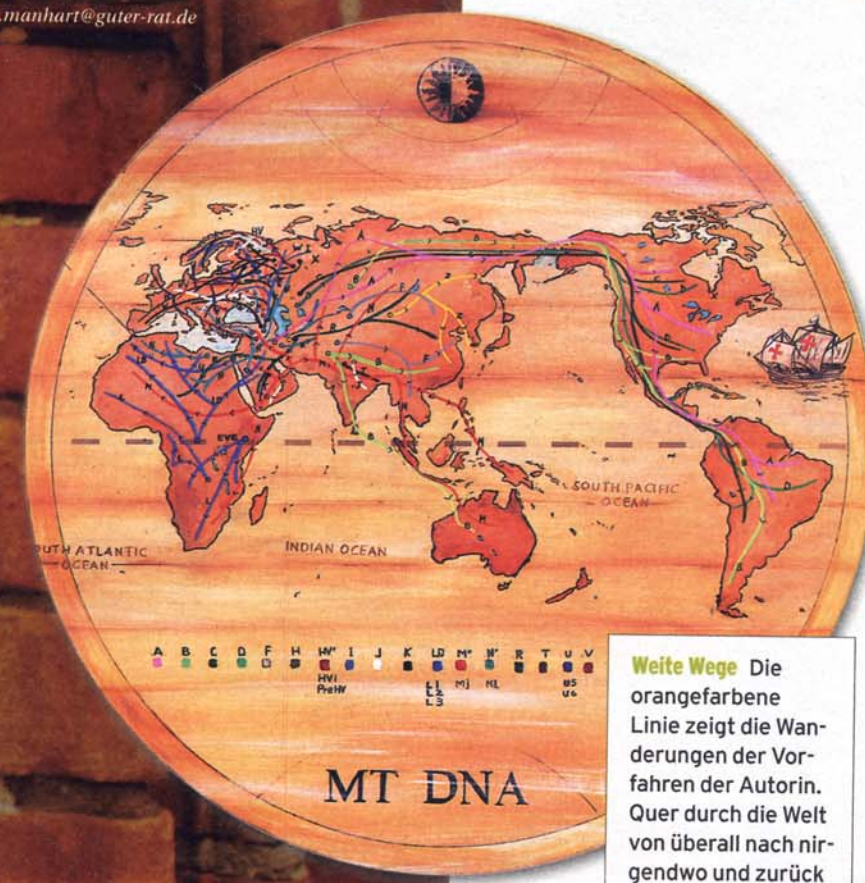
Vorfahren Trotz des vagen Ergebnisses

der Speichelanalyse hat mir mein DNA-Test doch zumindest den Mund wässrig gemacht. Gleich morgen werde ich nach Ahnentafeln und Stammbäumen suchen. Und vielleicht finde ich sie ja doch noch, die keltische Uroma aus Osteuropa. ■

VERENA MANHART
verena.manhart@guter-rat.de

AHNENFORSCHUNG

- **Gen-Technik** Per Speichelprobe die biologische Herkunft und genetische Vetter zu finden verspricht die Online-Plattform iGenea. Zwischen 99 und 630 Euro kosten die Tests, die von einem Labor in den USA durchgeführt werden. www.igenea.com
- **Recherche** Auf der Homepage von Andrea Bentschneider finden Sie alle Infos über ihr Familienforschungs-Unternehmen in Hamburg. www.beyond-history.com
- **Info-Plattform** Der Verein für Genealogie bietet eine Website, auf der jeder seine Forschungen veröffentlichen kann. Hier kann man Hinweise finden, die man aber stets überprüfen sollte. www.genealogienetz.de



Weite Wege Die orangefarbene Linie zeigt die Wanderungen der Vorfahren der Autorin. Quer durch die Welt von überall nach nirgendwo und zurück